



Stiftung zur Pflege der Observatorien auf dem Telegraphenberg zu Potsdam

Ernst-August Gußmann, Potsdam

In den Bemühungen um eine Wiederbelebung des Potsdamer Großen Refraktors trat kürzlich eine entscheidende Wende ein, die den Weg zur denkmalgerechten Restaurierung des Teleskops und seines Gebäudes öffnet.

Am 17. Juli 2001 ist in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalpflege der Stadt Potsdam unter der treuhänderischen Verwaltung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz die private „Pietschker-Neese-Stiftung zur dauerhaften Pflege der ehemaligen Königlichen Observatorien für Astrophysik, Meteorologie und Geodäsie auf dem Telegraphenberg zu Potsdam“ errichtet worden. Auf einer im Kuppelsaal des Großen Refraktors am 19. Juli abgehaltenen Pressekonferenz wurde das Projekt in Anwesenheit der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Johanna Wanka, vorgestellt. Die genaue Höhe des Stiftungskapitals (in der Größenordnung von 1 Mio DM) bleibt ungenannt; ebenso will die Stifterin nicht an die Öffentlichkeit treten. Sie ist familiär mit der Stadt Potsdam verbunden und möchte im Andenken an ihren Mann ein wissenschaftlich-technisches Denkmal erhalten und gepflegt wissen. Es ist daher ihr ausdrücklicher Wunsch, den Ertrag des Stiftungskapitals als erstes für den Großen Refraktor einzusetzen. (Die Existenz und die Aktivitäten des Fördervereins Großer Refraktor Potsdam e. V. haben die Entscheidung zur Errichtung der Stiftung nicht unwesentlich beeinflusst.)

Der (von den betroffenen Instituten und dem Förderverein unabhängige) Stiftungsbeirat wird voraussichtlich im September als erste Maßnahme ein umfassendes technisches und finanzielles Gutachten über schrittweise vorzunehmende Restaurierungsarbeiten am Großen Refraktor in Auftrag geben, so wie es der Förderverein seit 1997 angestrebt hat. Die damals durch den Förderverein geknüpften Kontakte werden wiederaufgenommen.

Der Förderverein Großer Refraktor ist durch die neue Situation nicht überflüssig geworden. Er gilt als ein wichtiger Partner. Ebenso ist sein Wirken in eine breite Öffentlichkeit hinein weiterhin gefragt. Auch kann wie bisher um Sponsoren und auch um Zustiftungen für die bestehende Stiftung geworben werden.

Anm. d. Red.: Anschrift des Fördervereins siehe in *Mitt.* 14, Juli 1999, S. 1.

URL: <http://aipsoe.aip.de/refrakt/>

Stiftung für Geschichte der Astronomie

Peter Brosche, Daun

Eine solche Stiftung habe ich kürzlich unter dem Namen „*Seeberg-Stiftung*“ mit dem kleinen Start-Kapital von 50 TDM gegründet. Sie ist eine unselbständige Stiftung. Ich bin der Ernst-Abbe-Stiftung in Jena dafür dankbar, daß sie die Funktion des Treuhänders übernommen hat. Für die nächsten drei Jahre werden alle Erträge in das Stiftungsvermögen fließen – also bitte noch keine Förderanträge stellen! Das ist eher ein Scherz, denn jeder kann sich die Höhe normaler Zinsen selbst ausrechnen. Es wird also das erste Ziel sein, das Kapital auf 100 TDM zu bringen. Mit den einigen tausend Mark Zinsen, die dann zur Verfügung stehen, können wir aber schon etwas anfangen. Ich denke vor allem an Druckkostenzuschüsse, die für unsere Aktivitäten ja essentiell sind. Ein allgemeiner Beweggrund für die Gründung war der, überhaupt einen Anfang zu machen, damit eine Art Hafen vorhanden ist, wohin potentielle Zustifter und Spender *in petto* vielleicht schon zuge dachte Mittel senden können. Wir halten Ausschau nach ihnen!

Die gemeinnützige Natur der Stiftung wurde mit der vorläufigen Bescheinigung des Finanzamtes Gera vom 20.6.2001 anerkannt (Steuer-Nr. 161/142/26118).

Das Konto der Stiftung bei der Filiale Jena der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank (BLZ 830 200 87) hat die Nr. 357 601 800.

Astronomy and Astrophysics Abstracts endgültig eingestellt

Lutz D. Schmadel, Heidelberg

Mit der Publikation der beiden Teilbände A/B von Vol. 73 der *Astronomy and Astrophysics Abstracts (AAA)*, die die Literatur des ersten Halbjahres 2000 nachweisen, ist die jahrzehntelange, traditionsreiche Arbeit des Astronomischen Rechen-Instituts (ARI) auf dem Gebiet der Bibliographie der Astronomie und Astrophysik vorerst schroff beendet worden. Hinter diesem Schlußstrich steht nicht etwa der Wunsch der Astronomen und Bibliothekare in aller Welt, sondern es handelt sich dabei um einen Akt höherer Einsicht des Landes Baden-Württemberg. Was noch vor wenigen Jahren in den Haushaltsplänen als besondere Leistung Baden-Württembergs für die weltweite Astronomie gefeiert wurde, fiel nun dem Rotstift des

Rechnungshofes zum Opfer. Dieser sieht nämlich die AAA nicht als eine wissenschaftliche Leistung, sondern nur als eine wissenschaftliche Dienstleistung an. Von einer solchen müsse aber gefordert werden, daß der Erlös der Bibliographie nicht nur die gedruckten Bände, sondern zusätzlich noch die erforderlichen Personalkosten erbringen solle. Wie bei behördlichen Entscheidungen üblich, blieben auch heftige Einsprüche aus der ‘astronomical community’ ergebnislos.

Was bleibt, sind 91 Bände, die gut drei Meter im Regal füllen und auf knapp 78.000 Seiten bibliographische Nachweise von über 602.000 Dokumenten aus Astronomie, Astrophysik und deren Grenzgebieten für die gut drei Jahrzehnte 1969-2000 enthalten. Das Autorenregister umfaßt dabei die stolze Zahl von 1,43 Mio Einträgen. Über 70% der AAA (ab Vol. 33) sind komplett maschinenlesbar vorhanden. Durch das extrem überproportionale Wachstum der Literatur des vorigen Jahrhunderts beträgt der Anteil der durch die AAA nachgewiesenen Dokumente etwa 60% der gesamten seit dem Altertum publizierten Literatur! Nimmt man noch den ebenfalls zum größten Teil am ARI erarbeiteten *Astronomischer Jahresbericht (AJB)* hinzu, dann steigt dieser Anteil gar auf über 80%.

Die im Aufbau befindliche Datenbank ARIBIB enthält zwar prinzipiell Nachweise über nahezu die gesamte Literatur seit dem Altertum, ist aber nur partiell maschinell recherchierbar, da die bibliographischen Details vor 1982 nur als gescannte .gif-Dateien vorliegen. Gegenwärtig wird mit bescheidenem Personalaufwand die maschinelle Erfassung der bibliographischen Daten allein, also ohne Berücksichtigung der Abstracts, der AAA vor 1983 nachgeholt. In diesem minimalen, gelegentlich als ‘Referenzformat’ bezeichneten Format sollen in kommenden Jahren auch noch der AJB und evtl. die speziellen Bibliographien wie Houzeau-Lancaster, Lalande, die Mikrofilm-Datei der IAU und Originalquellen bearbeitet werden. Teile der ARIBIB können auf Antrag kostenlos eingesehen werden.

Es bleibt abzuwarten, ob künftig die heute verfügbaren und über das Internet zugänglichen Unternehmungen einen adäquaten Ersatz für die am ARI erarbeiteten Bibliographien bieten können. Es scheint, als habe der Entscheidungsträger die Irreversibilität seiner Schließungsanordnung nur unzureichend bedacht.

Anschrift des Autors: Dr. Lutz D. Schmadel, Astronomisches Rechen-Institut Heidelberg, Mönchhofstr. 12-14, 69120 Heidelberg; Tel.: ++49 6221 405155, Fax: ++49 6221 405297; e-mail: s21@ix.urz.uni-heidelberg.de